

EU-Benchmarks 2010 zur allgemeinen und beruflichen Bildung als Element der Lissabon-Strategie

► Im Jahr 2000 hat der Europäische Rat von Lissabon eine Agenda 2010 verabschiedet mit dem Ziel, in der Europäischen Union einen hoch dynamischen und wettbewerbsfähigen wissensbasierten Wirtschaftsraum zu schaffen, der durch nachhaltiges Wachstum, mehr und bessere Beschäftigungsmöglichkeiten sowie soziale Kohäsion gekennzeichnet ist. Bildung ist dabei ein bedeutsames Element der wirtschafts- und sozialpolitischen Strategie der Europäischen Union. Die Lissabon-Strategie ist gekennzeichnet durch die Vereinbarung von gemeinsam zu erreichenden Zielen, die Festlegung von Zeitplänen sowie die Verständigung über Indikatoren und Benchmarks. Der Artikel stellt die für den Bildungsbereich vereinbarten Benchmarks vor und diskutiert Daten und Befunde zur Frage, ob das Ziel von Lissabon erreicht wird.

Bildung in Europa: Zwischen Subsidiarität und gemeinsamen Zielen

Die Bildungssysteme in den europäischen Staaten sind durch große Unterschiedlichkeit gekennzeichnet, die sich u. a. in den institutionellen Arrangements, dem jeweiligen ordnungspolitischen und organisatorischen Rahmen und der didaktischen und curricularen Ausrichtung ausprägt. Die Gestaltung des Bildungssystems liegt in der Verantwortung der Mitgliedsstaaten, die Europäische Union hat hier lediglich die Zuständigkeit für Maßnahmen zur Unterstützung, Koordinierung oder Ergänzung der nationalen Politik; die Harmonisierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften ist explizit ausgeschlossen (Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Art. 2, 165, 166).

Diese rein unterstützende, koordinierende und ergänzende Rolle der europäischen Politik im Bereich der Bildung, die im Lissabon-Vertrag unverändert festgeschrieben ist, steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zur Lissabon-Strategie. Sie wurde vom Europäischen Rat im Jahr 2000 auf den Weg gebracht. Die Union setzte sich damit für den Zeitraum bis 2010 das strategische Ziel, „die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“ (Rat der Europäischen Union 2000). Der Modernisierung der Bildungssysteme wurde für die Erreichung dieses Ziels eine bedeutende Rolle zugewiesen; Bildung wurde stärker als je zuvor als Element der wirtschafts- und sozialpolitischen Strategie der Union erachtet. Das Ziel sollte durch einen integrierten Politikansatz in den Ländern der Union und auf Gemeinschaftsebene erreicht werden. Zentraler Bestandteil ist dabei eine Strategie lebenslangen Lernens, wobei der beruflichen Bildung neben der allgemeinen und höheren Bildung eine besondere Rolle zukommt.



FRIEDERIKE BEHRINGER

*Dr. rer. soc., Leiterin des Arbeitsbereichs
„Kosten, Nutzen, Finanzierung“ im BIBB*

Die offene Methode der Koordinierung

Zur Umsetzung dieser Strategie wurde eine neue „offene Methode der Koordinierung“ (OMK; EUROPÄISCHE KOMMISSION 2001, S. 28) eingeführt, gekoppelt an eine stärkere Leitungs- und Koordinierungsfunktion des Europäischen Rates. Damit sollten eine kohärentere strategische Leitung und die Herstellung einer größeren Konvergenz in Bezug auf die gemeinsamen Ziele durch Selbstbindung der Mitgliedsstaaten sowie eine effektive Überwachung der Fortschritte gewährleistet werden. Im Einklang mit dem Subsidiaritätsprinzip im Bildungsbereich gibt es hier folgende Elemente der OMK:

- Festlegung von Zielen für die Union (nicht für einzelne Staaten) mit Zeitplan für ihre Verwirklichung;
- Verständigung über Indikatoren und Zustimmung zu Benchmarks, die gemeinsam erreicht werden sollen;
- regelmäßige Überwachung, Bewertung und gegenseitige Prüfung.

OMK wird mit dem Ziel der Harmonisierung der nationalen Bildungspolitiken eingesetzt. Der Erfolg hängt angesichts fehlender rechtlicher Verbindlichkeit von der Kooperationsbereitschaft der Staaten ab, doch kann OMK durch politischen Druck recht einflussreich sein.

Indikatoren, Benchmarks und kontinuierliches Monitoring werden auf europäischer Ebene als Beitrag für eine evidenzbasierte Politik und deren Weiterentwicklung betrachtet. Deshalb wurde vereinbart, über die Fortschritte auf dem Weg zum strategischen Ziel von Lissabon jährlich auf der Grundlage von ebenfalls vereinbarten Strukturindikatoren zu berichten. Anfangs gab es mehr als 100 Strukturindikatoren, aktuell liegt ihre Zahl bei rund 80. Fünf Strukturindikatoren haben Bezug zum Bildungsbereich.

Für den Bildungsbereich hat der Europäische Rat von Barcelona (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2002) ein Arbeitsprogramm zur Verbesserung der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa verabschiedet, und mit der Kopenhagener Erklärung (2002) wurde der Vergleich bildungspolitischer Maßnahmen, die Entwicklung gemeinsamer Grundsätze und Maßstäbe sowie die alle zwei Jahre erfolgende Prüfung des Prozesses und der Maßnahmen vereinbart. Die Bildungsminister der Staaten der Europäischen Union haben sich auf 13 konkrete Ziele für die Bildung, 33 Indikatoren (später auf 16 Indikatoren reduziert) und fünf Benchmarks für den Zeitraum bis 2010 (RAT DER EUROPÄISCHEN UNION 2003) geeinigt. Seit 2004 werden von der Kommission jährlich Berichte über den erreichten Stand hinsichtlich der Indikatoren und Benchmarks im Bildungsbereich veröffentlicht (zuletzt COMMISSION OF THE EUROPEAN COMMUNITIES 2009). Sie stimmen teilweise mit den Strukturindikatoren überein. Auch in den Leitlinien für beschäftigungspolitische Maßnahmen der Mitgliedsstaaten im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie wurden Indikatoren mit Bezug zum Bildungsbereich vereinbart.

Die fünf EU-Benchmarks 2010 im Bildungsbereich

Die vereinbarten Benchmarks im Bildungsbereich sind als Durchschnitt aller Staaten in der EU¹ definiert, sie sind daher explizit keine Vorgaben für einzelstaatliche Ziele. Bis 2010 sollen die folgenden Benchmarks erreicht sein (ausführlich vgl. Kasten):

- *Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger/-innen*: höchstens zehn Prozent;
- *Bildungsstand der jungen Erwachsenen*: 85 Prozent Abschluss der Sekundarstufe II;
- *Lebenslanges Lernen*: Teilnahmequote 12,5 Prozent der Erwachsenen;
- *Absolventinnen/Absolventen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik*: Steigerung um mindestens 15 Prozent, Verringerung des Geschlechterungleichgewichts;
- *Lesekompetenz*: Verringerung des Anteils der 15-Jährigen mit schlechter Lesekompetenz um mindestens 20 Prozent.

Europäische Benchmarks 2010 im Bildungsbereich

Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger/-innen:

- *Benchmark*: Bis 2010 soll im EU-Durchschnitt der Anteil der frühzeitigen Bildungsabgänger/-innen höchstens zehn Prozent betragen.
- *Definition*: Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren ohne weiterführenden Bildungsabschluss (Sekundarstufe II), der an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnimmt.
- *Datenquelle*: Eurostat; Arbeitskräfteerhebung.

Bildungsstand der jungen Erwachsenen (Abschluss der Sekundarstufe II)

- *Benchmark*: Bis 2010 sollen mindestens 85 Prozent der 22-Jährigen in der Europäischen Union die Sekundarstufe II abgeschlossen haben.
- *Definition*: Anteil der 22-Jährigen, die mindestens die Sekundarstufe II (ISCED-Stufe 3) abgeschlossen haben.
- *Datenquelle*: Eurostat; Arbeitskräfteerhebung.
- *Anmerkung*: Der Benchmark ist mit Bezug auf einen Altersjahrgang (die 22-Jährigen) definiert; aus statistischen Gründen wird für das Monitoring der Anteil der 18- bis 24-Jährigen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II verwendet.

Lebenslanges Lernen

- *Benchmark*: Bis 2010 soll der Anteil der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter, die sich am lebenslangen Lernen beteiligen, mindestens 12,5 Prozent betragen.
- *Definition*: Anteil derjenigen in der Altersgruppe 25–64 Jahre, die in den vier Wochen vor der Erhebung an Maßnahmen der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben.
- *Datenquelle*: Eurostat; Arbeitskräfteerhebung.

Absolventinnen/Absolventen des tertiären Bereichs in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

- *Benchmark*: Bis 2010 Steigerung der Absolventenzahl um mindestens 15 Prozent, wobei gleichzeitig das Geschlechterungleichgewicht abnehmen soll.
- *Definition*: Gesamtzahl der Absolventinnen/Absolventen der Tertiärstufe (ISCED-Stufen 5 und 6) in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.
- *Datenquelle*: Eurostat; UOE-Daten.
- *Anmerkung*: Der Indikator bezieht sich auf die absolute Absolventenzahl und ist daher von demographischen Trends beeinflusst. Zur Erhöhung des Frauenanteils wurde kein Benchmark formuliert.

Lesekompetenz

- *Benchmark*: Von 2000 bis 2010 soll der Anteil der 15-Jährigen, die im Bereich der Lesekompetenz nur schlechte Leistungen erzielen, um mindestens 20 Prozent sinken.
- *Definition*: Schlechte Lesekompetenz entspricht der Lesekompetenzstufe 1 oder darunter
- *Datenquelle*: OECD; PISA.

Quelle: Rat der Europäischen Union 2003

¹ Einschließlich der Beitrittsländer

Die aktuellsten Daten beziehen sich auf das Jahr 2008, jedoch lässt sich bereits jetzt abschätzen, dass nur bezüglich der Zahl der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik der Benchmark erreicht wird. Bezüglich der Lesekompetenz gibt es nur für einen Teil der EU-Staaten Daten, und auch nur für zwei Zeitpunkte. Die Lesekompetenz der Jugendlichen in der Union hat sich verschlechtert und vom Benchmark entfernt (vgl. Commission of the European Communities 2009).

Im Folgenden soll die Situation hinsichtlich der drei anderen Benchmarks genauer analysiert werden.

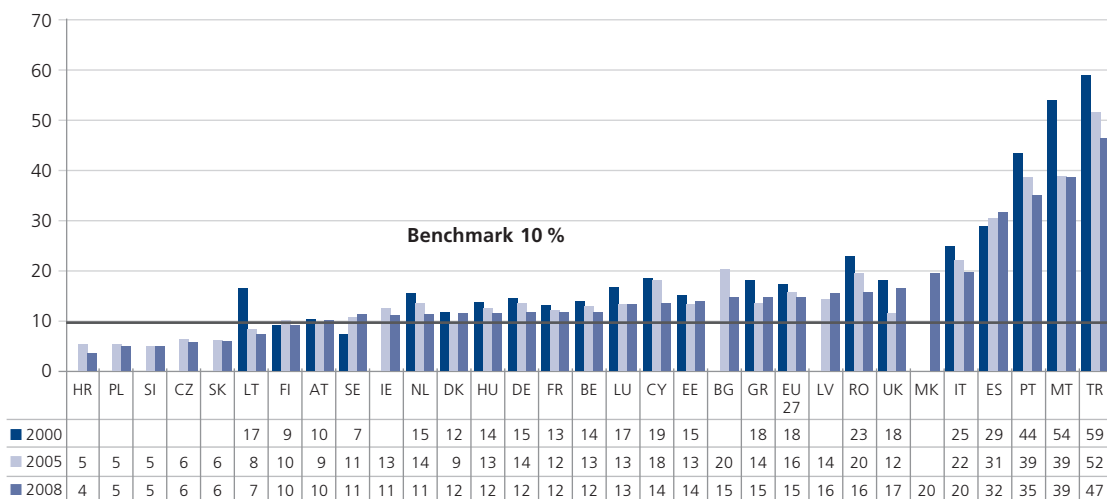
FRÜHZEITIGE SCHUL- UND AUSBILDUNGSABGÄNGE SOWIE BILDUNGSSTAND DER JUNGEN ERWACHSENEN: LANGSAMER FORTSCHRITT – ZIEL WIRD NICHT ERREICHT

Insgesamt ist der Anteil der *frühzeitigen Schul-/Ausbildungsabgänger/-innen* in der EU zwar leicht zurückgegangen, aber mit 14,8 Prozent noch weit von der Zielgröße entfernt (Wert 2000: 17,6%; vgl. Abb. 1). Die exakte Abschätzung des erreichten Fortschritts ist schwierig, weil nicht für alle EU-Staaten (bzw. seinerzeitige Beitrittsländer) auch schon für das Jahr 2000 Daten vorliegen; der Fortschritt wird zu positiv gezeichnet, weil die meisten Staaten, in denen erst für spätere Jahre Daten vorliegen, unterdurchschnittliche Anteile frühzeitiger Ausbildungsabgänger/-innen aufwei-

sen. Auch methodische Veränderungen im Zeitraum seit 2000 schränken die Vergleichbarkeit ein (vgl. BEHRINGER/PFEIFER 2004).

Nur in drei Ländern (Finnland, Schweden und Österreich) entsprach der nationale Wert 2000 bereits in etwa dem europäischen Benchmark; im Jahr 2008 ist in sieben Mitgliedsstaaten (darunter fünf osteuropäischen Staaten) und im Beitrittskandidaten Kroatien der Benchmark erreicht oder sogar unterboten. Andere Staaten – Türkei, Malta, Portugal und Spanien – haben mehr als 30 Prozent frühzeitige Bildungsabgänger/-innen.

In den meisten Ländern (auch in Deutschland) konnte eine Senkung des vorzeitigen Schulabgangs erreicht werden. Verschlechterungen werden für Spanien, Schweden und Finnland ausgewiesen, wobei Finnland trotzdem mit einem Anteil von knapp zehn Prozent frühzeitiger Bildungsabgänger/-innen den EU-Zielwert national erfüllt. Insgesamt bleibt noch einiges zu tun, damit möglichst alle EU-Bürger ihre allgemeine und berufliche Ausbildung abschließen. Mit dem *Bildungsstand der jungen Erwachsenen* gibt es für einen ähnlichen Sachverhalt einen weiteren Indikator und Benchmark. Der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die mindestens den Abschluss der Sekundarstufe II erreicht haben, lag im EU-Durchschnitt im Jahr 2008 bei 78,5 Prozent (EU 27), in den „alten“ Mitgliedsstaaten (EU 15) bei 75,8 Prozent und in Deutschland bei 74,1 Prozent. Der europäische Durchschnitt konnte seit dem Jahr 2000 um knapp zwei Prozentpunkte erhöht werden – das reicht bei weitem nicht

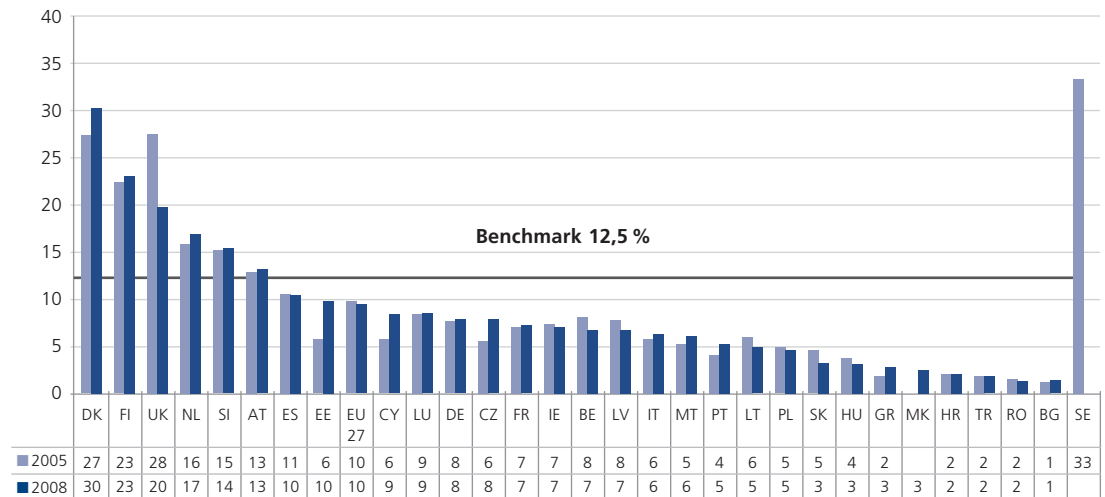


Quelle: Eurostat (Labour Force Survey), Abrufdatum 23.02.2010
 Keine Daten verfügbar: BG, CZ, HR, IE, LV, MK, PL, SI, SK (2000), MK (2005)
 Geschätzter Wert: EU 27 (2000)
 Vorläufiger Wert: PT (ab 2000), SE (ab 2006)
 Reihenunterbrechung: SE, BG, SI (2001), IE, LV, LT, SI (2002), CZ, DK, DE, FR, LU, GR, IE, CY, HU, NL, AT, SI, SK, FI, SE, UK (2003), AT, DE (2004), BE, LT, IT, MT, PL, PT, UK, RO (2004), DE, CY, SE, ES (2005), DK, UK (2007)
 Abweichende Definition: GR, IE, AT bis 2005
 Unsicherer Wert: HR, SI (ab 2005)
 FI: Das höchste erreichte Bildungsniveau wird zu Anfang des Jahres gemessen, dies impliziert eine Überschätzung des Indikators
 Länderkürzel nach ISO 3166.

Abbildung 1
Frühe Schul- und Ausbildungsabgänger/-innen (in Prozent der 18- bis 24-Jährigen)

Abbildung 2

Lebenslanges Lernen (Beteiligung der 25- bis 64-Jährigen an allgemeiner oder beruflicher Bildung in Prozent)



Quelle: Eurostat (Labour Force Survey), Abrufdatum 24.02.2010

Keine Daten verfügbar: MK (2005), SE (2008)

Vorläufiger Wert: PT, SE (ab 2005)

Reihenunterbrechung: UK (2007)

Unsicherer Wert: HR, SI (ab 2005)

Länderkürzel nach ISO 3166.

aus, um den Benchmark zu erreichen. Für Deutschland ist bei diesem Indikator seit 2000 ein leichter Rückgang ausgewiesen; dies hängt mit einem höheren Alter beim Erreichen des Abschlusses (durch Wartezeiten und Bildungsschleifen) zusammen.

LEBENSLANGES LERNEN: STAGNATION BEI DER BILDUNGSBETEILIGUNG ERWACHSENER

Unabhängig von ihrem Erwerbsstatus sollen 12,5 Prozent der Erwachsenen im Alter von 25 bis unter 65 Jahren an Weiterbildung teilnehmen – bezogen auf eine recht kurze Referenzperiode von vier Wochen. Davon ist der Durchschnitt in der EU im Jahr 2008 mit 9,5 Prozent weit entfernt (vgl. Abb. 2). Die skandinavischen Staaten und das Vereinigte Königreich fallen mit Teilnahmequoten weit über der Richtgröße auf. Deutschland erreicht mit 7,9 Prozent einen Wert unterhalb des europäischen Durchschnitts. Im Vergleich zum Jahr 2000 (EU 27: 7,1%) ist auf den ersten Blick ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen, der allerdings völlig unzureichend ist, das gesteckte Ziel zu erreichen. Besonders markant ist der Anstieg des Indikators in den Jahren 2003 und 2004, der aber – das zeigen detaillierte Analysen – überwiegend darauf zurückzuführen sind, dass in den meisten Ländern veränderte Konzepte und eine erweiterte Definition von lebenslangem Lernen implementiert wurden (EUROSTAT 2009; BEHRINGER/PFEIFER 2004). Der kräftige Anstieg in den Jahren 2003 und 2004 spiegelt somit kaum eine reale Verbesserung der Situation wider, sondern ist vor allem auf die veränderte Abgrenzung und Messung

zurückzuführen. Ab 2005 gibt es kaum mehr solche Brüche in der Zeitreihe auf Grund veränderter Konzepte und Definitionen (mit Ausnahme des Vereinigten Königreiches, dessen Indikator seither markant zurückgegangen ist).

Seit 2005, also nach den tiefgreifenden methodischen Veränderungen, weist Eurostat für den EU-Durchschnitt einen leichten Rückgang des Lernens Erwachsener aus. Europaweit ist also keine weitere Annäherung an den Benchmark zu verzeichnen. In den einzelnen Ländern gibt es divergierende Entwicklungen: Rückgänge in einer Reihe von Staaten (z. B. Belgien, Slowenien, Slowakei,), aber auch Verbesserungen (z. B. Estland, Dänemark, Tschechische Republik). Für Deutschland ist eine geringfügige Steigerung (von 7,7 auf 7,9%) zu vermelden.

Die Verwendung des Indikators ist nicht nur durch das Problem methodischer Veränderungen während des Beobachtungszeitraums und die daraus resultierende Überschätzung der Fortschritte bei der Bildungsbeteiligung Erwachsener beeinträchtigt. Hinzu kommt, dass die Referenzperiode mit nur vier Wochen recht kurz ist und damit kürzere Maßnahmen systematisch unterschätzt werden.²

² Mit der Europäischen Erhebung zur betrieblichen Weiterbildung (CVTS) und mit der Europäischen Erhebung über die Beteiligung von Erwachsenen am lebenslangen Lernen (AES) stehen zwei ergänzende Datenquellen mit längeren Referenzperioden und detaillierteren Informationen zur Verfügung. Diese beiden Erhebungen werden allerdings nach dem derzeitigen Stand nur alle fünf Jahre durchgeführt und sind wegen der langen Abstände zwischen den Erhebungen für ein Monitoring nicht gut geeignet.

Das Ziel von Lissabon und die Lissabon-Strategie

Die ursprüngliche Lissabon-Strategie entwickelte sich zu einer höchst komplexen Struktur, mit einer Vielzahl von Zielen, Maßnahmen, Prioritäten, Aufgaben und Zuständigkeiten. Wie oben dargestellt, wurden auch für den Bildungsbereich viele Ziele und Indikatoren formuliert. Nach der Halbzeitbilanz 2005 wurde die Gesamtstrategie auf Wachstum und Beschäftigung fokussiert. Allgemeine und berufliche Bildung waren jedoch unverändert in der umfassenden Strategie verankert, und die bis 2010 zu erreichenden fünf Benchmarks für die Bildungspolitik blieben unverändert. Allerdings zeigt die genauere Analyse nicht nur, dass diese Benchmarks – mit einer Ausnahme – nicht erreicht wurden. Sichtbar wurden auch Probleme der Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Staaten und zu verschiedenen Zeitpunkten, und mit Sicherheit zeichnen die EU-Durchschnittswerte ein zu positives Bild der Entwicklung, zumindest beim Lernen Erwachsener und bei den frühzeitigen Bildungsabgängen. Komplexe Indikatoren, wie sie beispielsweise im jüngsten Fortschrittsbericht (Commission of the European Communities 2009) ergänzend verwendet werden und eine z. T. gewichtete Aggregation von Einzelindikatoren vornehmen, potenzieren die mit jeder einzelnen Datenquelle verbundenen Probleme der Vergleichbarkeit und Aussagekraft.

Die Instrumente, die in den verschiedenen Politikfeldern eingesetzt werden können, sind unterschiedlich – je nach den im Lissabon-Vertrag zugebilligten Kompetenzen für die europäische Ebene. Im Bildungsbereich ist das, wie oben ausgeführt, OMK. Diese Methode soll der Förderung der Zusammenarbeit dienen, den Austausch ermöglichen und Gelegenheit geben, nationale Ergebnisse zu vergleichen und aus den Erfahrungen und bewährten Praktiken der Anderen zu lernen. Die Europäische Kommission hat in einem Arbeitsdokument eine Bewertung der Lissabon-Strategie vorgelegt (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2010). Bezüglich OMK wird dort der Schluss gezogen, dass die Möglichkeiten dieser Methode im Rahmen der Lissabon-Strategie nur partiell genutzt werden: „... evidence suggests that in fact most Member States have used OMCs as a reporting device rather than one of policy development“ (S. 23). In dem Maße, in dem dies zutrifft und OMK zu sehr auf die Benchmarks und das Monitoring fokussiert wird, bleibt die Methode hinter ihren Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Politik zurück. Bislang hat OMK im Bildungsbereich noch nicht gewährleisten können, dass die gesetzten Ziele auf Gemeinschaftsebene erreicht wurden.

Gleichwohl wurden teilweise höhere Benchmarks für 2020 von den Fachministerien vereinbart; die förmliche Annahme durch den Europäischen Rat steht jedoch noch aus (RAT DER EUROPÄISCHEN UNION 2009; vgl. dazu GROLLMANN/HANF in diesem Heft). Bei den frühzeitigen Ausbildungsabgängen wurde der Benchmark unverändert auf zehn Pro-

zent festgesetzt; um dieses Ziel zu erreichen, muss die jährliche Veränderung mehr als drei Prozent betragen und damit wesentlich höher ausfallen als die bisherige jahresdurchschnittliche Veränderungsrate von gut zwei Prozent. Beim lebenslangen Lernen wurde die bis 2020 zu erreichende Zielgröße auf 15 Prozent der Erwachsenen erhöht. Die für die Erreichung dieses Ziels erforderliche jahresdurchschnittliche Zunahme ist höher als die Veränderung seit 2000, die jedoch wesentlich auf methodische Veränderungen zurückzuführen ist. Die Ziele sind also ausgesprochen anspruchsvoll und lassen sich nur mit einer erheblichen Steigerung der Erfolge bildungspolitischer Bemühungen erreichen. Ob es auf der Grundlage von OMK möglich sein wird, die Umsetzungslücke zu schließen, ist offen. ■

Literatur

- BEHRINGER, F.; PFEIFER, H.: *Indicators and Data for VET*. – In: LENEY, T., u. a. (Hrsg.): *Achieving the Lisbon goal: the contribution of VET. Final report to the European Commission*. Brüssel 2005
- COMMISSION OF THE EUROPEAN COMMUNITIES: *Progress towards the Lisbon Objectives in Education and Training. Indicators and benchmarks 2009*. SEC(2009)1616. Brüssel 2009 – URL: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/report09/report_en.pdf (Stand: 01.03.2010)
- EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Bewertung der Lissabon-Strategie*. SEK(2010) 114 endgültig vom 02.02.10. Brüssel 2010 – URL: http://ec.europa.eu/growthandjobs/pdf/libson_strategy_evaluation_de.pdf (Stand: 01.03.2010)
- EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Die Lissabonner Strategie – den Wandel herbeiführen, Mitteilung der Kommission für den Europäischen Rat auf seiner Frühjahrstagung in Barcelona* (KOM(2002)14). Brüssel 2002
- EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Europäisches Regieren – ein Weißbuch*. KOM(2001)428 vom 25. Juli 2001. Brüssel 2001
- EUROPÄISCHE UNION: *Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vom 09.05.2008 (in Kraft ab 01.12.2009)* – URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:115:0047:0199:DE:PDF> (Stand: 01.03.2010)
- EUROSTAT: *Eurostat Structural Indicators – Employment. Life-long learning (adult participation in education and training. Notes (20/11/2009)* – URL: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/Annexes/lfsi_edu_a_esms_an1.pdf (Stand: 26.02.2010)
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION: *Informationen der Organe und Einrichtungen der Europäischen Union. Schlussfolgerungen des Rates vom 12. Mai 2009 zu einem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung („ET 2020“)*. (2009/C 119/02) vom 28.05.2009. Brüssel 2009 – URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:119:0002:0010:DE:PDF> (Stand: 01.03.2010)
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION: *Schlussfolgerungen des Rates über europäische Durchschnittsbezugswerte für allgemeine und berufliche Bildung (Benchmarks)*. 07.05.2003, 8981/03. Brüssel 2003 – URL: http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/after-council-meeting_de.pdf (Stand: 01.03.2010)
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION: *Tagung am 23.–24. März 2000 in Lissabon: Beschäftigung, Wirtschaftsreformen und sozialer Zusammenhalt. Für ein Europa der Innovation und des Wissens. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. 2000
- Kopenhagener Erklärung: *Declaration of the European Ministers of Vocational Education and Training and the European Commission on enhanced European cooperation in vocational education and training, „The Copenhagen Declaration“* – URL: http://ec.europa.eu/education/pdf/doc125_en.pdf (Stand: 01.03.2010)